

Endlich nach Emsdetten

Teil 10: 1951 baute die Verwaltung der Nachbarstadt eine Verbindung

RECKENFELD. Ein Blick zurück auf die Zeit des Munitionsdepots: Jedes Einzeldepot (A, B, C und D) hatte einen Spritzenweg, der zu den beiden Wasserbehältern führte und der sich mit dem Postenweg um das jeweilige Depot vereinte.

Auf diesem Weg sollte die Motorspritze (Löschfahrzeug) entlang fahren können, um bei Explosionen und Bränden schnell zur Feuerstätte zu gelangen. Es handelte sich also hierbei um ein geschlossenes Wegesystem, ohne Anbindung an einen Nachbarort.

Bei einem dieser Wege handelt es sich um die heutige Emsdettener Landstraße. Bevor sie zu dem wurde, was sie heute ist, nämlich eine gut ausgebaute Straße, die schnurstracks aus Reckenfeld nach Emsdetten führt, vergingen Jahrzehnte.

Direkter Weg

Es bedurfte viel Überzeugungsarbeit, dass Reckenfeld auch nach Norden hin eine Verbindung erhielt. Wer in den ersten Jahrzehnten nach der Besiedlung – etwa von 1920 bis 1950 – von Reckenfeld nach Emsdetten wollte, musste über den Hof des Landwirtes Leihising gehen bzw. fahren. Mit dem Fahren ist natürlich das Fahrrad gemeint. Wer ein Auto sein Eigen nennen konnte, musste über Hembergen sein Ziel er-



Die Emsdettener Landstraße im Jahr 1982.

Foto prf

reichen. 1951 machte die Verwaltung in Emsdetten den Anfang. Sie baute eine Straße von der Gemeindegrenze Reckenfeld, die zugleich Amts- und Kreisgrenze war, zum Zentrum der Stadt Emsdetten. Damit erhielt der Grevener Ortsteil Reckenfeld eine direkte Verbindung zu seiner nördlichen Nachbarstadt.

Befremdlich aus Grevener Sicht war, dass in Reckenfeld Stimmen laut wurden, die der dortigen Stadtverwaltung ein Desinteresse am Weiterbau der Straße von der Kreisgrenze in die Siedlung vorwarfen. Das zögerliche Verhalten der Grevener war begründet, da die Verwaltung nur ein Viertel der erforderlichen Gelder zur Verfügung hatte. „Dieses Geld soll erst mal verbaut werden, dann will man weitersehen“, so die vorsichtige

Devise. Im Mai 1954 wollte die Stadtverwaltung Grevener doch einen Abschluss im Ausbau der Emsdettener Straße innerhalb Reckenfelds. Dieser Ausbau sollte durch eine Chausseierung erreicht werden, da die provisorische Verbindung inzwischen zu den meist befahrenen Straßen Reckenfelds gehörte.

Donnerbrücke

Inzwischen hatte die Verwaltung in Emsdetten den Bau der Brücke über den Mühlensbach im Zuge des erweiterten Ausbaus der Verbindung von Emsdetten nach Reckenfeld beschlossen und im Jahr 1955 wurden die Planungen umgesetzt und ausgeführt. Diese Brücke erhielt von den Reckenfeldern den Namen „Donnerbrücke“, weil beim Befahren die Holzbohlen in

Bewegung gerieten und ein Donnern erzeugten, das über mehrere Kilometer zu vernehmen war.

In Reckenfeld selbst wurde im selben Jahr die Emsdettener Straße über die Nordwalder Straße (heute Steinfurter Straße) mit der Grevener Straße verbunden. Damit ging ein lang gehegter Wunsch der Reckenfelder in Erfüllung. In den folgenden Jahrzehnten veränderte sich die Straße nach Emsdetten stetig, sie wurde ausgebaut, mit Radwegen versehen und ist heute mit die meist befahrene Straße in Reckenfeld, nicht immer zum Wohl der anliegenden Bewohner, die mit dem Geräuschpegel der vorbeifahrenden PKW und des Schwerlastverkehrs so ihre Probleme haben.

Der Autor

Manfred Rech (70) ist gebürtiger Reckenfelder. Seit über



zehn Jahren beschäftigt er sich ausgiebig mit der Geschichte des Stadtteils Reckenfeld. Er hat viel recherchiert, mit vielen Zeitzeugen persönlich gesprochen. Das ist die Grundlage für die GZ-Serie.

www.geschichte-reckenfeld.de



Die Emsdettener Landstraße in Richtung Ortsmitte im Jahr 2008.